

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

434 (18.9.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Illustr. Badische
Ausg. B mit Illustr. Badische
In Karlsruhe: Ausgabe monatlich
Im Verlage abgeholt — 77 — 97
in d. Zweigstellen — 82 1.02
frei ins Haus ge- vierteljährlich
liefert 2.70 3.30
Auswärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 2.30 2.93
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65
Wichtige Nummern . . . 5 Bg.
Größere Nummern . . . 10 Bg.
Geschäftsstelle:
Sitzel- und Lammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.
Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Inhalt
und Redaktion: Anton Rudolph,
für badische Politik, Votales, bad.
Chronik und den allgemeinen Teil
F. B. Anton Rudolph, für den Anzei-
genteil A. Ainderspacher, sämtl. in
Karlsruhe: B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Bg., die Re-
klamette 75 Bg., Reklamen an
1. Stelle 1 Bl. die Seite.
Bei Wiederholungen besonderer Rabatt, bei
Wiederholungen des gleichen, bei gerin-
gen Beträgen und bei Anzeigen
über 100 Zeilen
Postfach-Nr. 8559

Nr. 434.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Montag den 18. September 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Deutscher Heeresbericht.

Die Dauerschlacht an der Somme. Angriffe der
Russen bei Luda, zwischen Sereth und Strypa,
nördlich Stanislau und in den Karpathen ge-
scheitert. In der Dobrudscha die Verfolgung
fortgesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des

Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg
und auf dem Nordflügel der

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern
hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang.
Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil
schon durch Sperrefeuer abgebrochen, um kleine Engländerneister
bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Desboeuf
wird noch gekämpft. Nördlich von Doullens errangen wir im
Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen aus-
gesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier
keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine
Steigerung der russischen Feuerkraft geltend.

Westlich von Luda griff der Feind morgens, mittags und
gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zatur-
ezh (an der Turza) - Buzomny, die unter dem Ober-
befehl des Generalobersten von Terzjanski stehenden
Truppen des Generals v. d. Marwitz mit starken Kräften,
darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos
und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten
„ungeheuren“ — Verlusten, ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Böh-
m-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa,
nördlich von Borow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die
deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zu-
sammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Rarajowka holte der Feind mit
einer starken Stoßkraft zum Schlage aus. Mehrmals lief er ver-
gebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe
zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilan-
griff nach kurzem Nahkampf abgebrochen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte
Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Lu-
dowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von
Schipoth und südwestlich von Dorna-Watra auf blut-
igste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den
Kofel-Abchnitt beiderseits von Oderhellen (Sjekl-
Dwarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des
Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne
feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich
des Tchinoss-Sees wurden abgebrochen. Kavalla
wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Heeresbericht.

WB. Sofia, 16. Sept. Der bulgarische Generalstab teilt
unter dem 16. d. M. mit:

Mazedonische Front: Nach einem erbitterten Kampfe beim
Ditrovo-See gelang es dem Feinde, die Nide Planina einzu-
nehmen. In der Moglena-Niederung haben wir feindliche
Angriffe am Bahovo-Hügel und auf der Höhe Kobil mit gro-

ßen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Bahovo-Hügel
wurden über hundert Feindesleichen gezählt. Im Wardartal
beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer.

Auf der Beljica Planina haben wir nordwestlich von
Palmisch einen Posten vom 68. italienischen Infanterie-Regi-
ment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12.
September haben wir die Stadt Kawalla eingenommen. Zu-
folge eines Abkommens zwischen der deutschen Obersten Heeres-
leitung und dem Kommandanten des vierten griechischen Korps
werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtrans-
portiert. Der Abtransport hat am 15. September 1916 be-
gonnen.

Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kawalla
und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am
Westende der Stadt stehen in Flammen. Opfer sind keine zu
beklagen.

Rumänische Front: Längs der Donau herrscht Ruhe. In
der Dobrudscha dauert die Verfolgung der geschlagenen feind-
lichen Armee fort.

An der Schwarzen-See-Küste herrscht Ruhe.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

Russische und italienische Angriffe zurückge-
schlagen. — Sieben italienische Regimenter
verblutet.

WB. Wien, 17. Sept. Amtlich verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Hatszeg (Höhing) vollführten Honved-
Kompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen
Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von
besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuer-
lich außergewöhnliche Anstrengungen auf, die Linien der Ver-
bündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich
überall zu unseren Gunsten. Die

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl
wurde an der Dreiländerecke südwestlich von Dorna
Watra, zwischen dem Capul und der Cerna Gora, nordwestlich
des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislau, an der Najo-
rowita und südlich von Brzezany von meist weit überlegenen
Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten,
von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Pipnica Dolna
abgesehen, überall für die Russen mit einem Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeitigten die feindlichen Angriffe
gegen die zwischen Borow und dem obersten Sereth unter
dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten
Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Böhme-Ermolli.
Der Feind wurde dank des erfolgreichen Zusammenwirkens von
Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen.
Einen Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luda gegen
die Armee des Generalobersten von Terzjanski zu führen,
gegen die sie auch wieder die neu aufgestellten Gardedivisi-
onen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen ge-
gliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Buzomny
und Jaturch immer wieder auf den von General v. d. Marwitz
befehligen Abchnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist
schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen an
einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden
sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld
ist von toten und verwundeten Russen bedeckt.
Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für
die Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Unsere Verluste sind
verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthohefläche setzten die Italiener ihren
Angriff Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschütteret.
Im nördlichsten Abschnitt erlahmte die Kraft des Gegners
an vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht
zwischen Doljica und der Karstuppe, südöstlich des Do-
berdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unauf-
hörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere
Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer
wieder zu Gunsten unserer Truppen, unter denen sich das In-
fanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste
der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf
engem Angriffsraum außerst hoch. So verbluteten allein
im Ringen um die erwähnte Karstuppe
sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wippach bis zum Arn hat
der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Glets-
cher Abschnitt griff der Feind nach starker Feuerbereitung
von Besic, Kavelin und Kombon vergeblich an.

In den Fassaner Alpen wurden mehrere Versuche des
Italiener, den Coltorondo zu erklimmen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den A. und R. Truppen keine besonderen Begeben-
heiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf
den 17. die Bahnanlagen von Metzere mit schweren Bom-
ben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unversehr
eingelieft.
Flotten-Kommando.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Von der Sommeschlacht.

U. Köln, 16. Sept. Zur Schlacht an der Somme meldet die
„Köln. Ztg.“: Der Vormarschbewegung des Feindes wurde überall Halt
geboten; stellenweise sogar von uns Raum gewonnen. Als Ergebnis
der vorgestrigen Kämpfe dürfte man annehmen, daß auch der neueste, mit
stärkstem Einsatz von Munition und Menschen gemachte Vorstoß der
Somme-Offensive zurzeit von uns zum Stehen gebracht wurde.

Zum geringen Erfolg der Engländer.

Haag, 17. Sept. Einer Meldung des „Berl. Tagebl.“
von hier zufolge, erklärt John Buchan an den geringen Erfolg
der Engländer im Vergleich mit den französischen Leistungen
durch das schwierige Gelände an der englischen Front und die
stärkeren Kräfte, die den Engländern seit dem Beginn der Of-
fensive gegenüberstünden.

Vorbereitungen für den Winterfeldzug.

Basel, 16. Sept. Die Armeekommission des Senates hat
einen besonderen Bericht über die Vorbereitung des neuen
Winterfeldzuges ausgearbeitet und einzelne ihrer Mitglieber
mit der Kontrolle der Verpflegung und Bekleidung der Solda-
ten im kommenden Winter beauftragt. (Zrf. Ztg.)

Die Luftkämpfe im Westen.

Verluste im August 1916: 78 feindliche, 17 deutsche
Flugzeuge.

Berlin, 16. Sept. (B. B.) Ueber die Ergebnisse der Luft-
kämpfe auf der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende
Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78
Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand und zwar 31 englische
und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist,
jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien
zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flug-
zeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49
feindlichen Flugzeuge gibt eine amtlich veröffentlichte Liste. Unsere
Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderung es zu vermeiden, die von
ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise
beweiskräftig bekanntzugeben. Umso ausgiebiger arbeiten sie mit nicht
nachsaprenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. Septem-
ber 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge ver-
nichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer.
Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht
wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Der Krieg mit Rumänien.

Panik in Rumänien. — Meuterei im Heer.

U. Sofia, 16. Sept. „U Nap“ meldet von hier: Hier
sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von
furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berich-
ten. In mehreren Garnisonen meuterten die Trup-
pen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch
an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen
Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorsam er-
zungen werden sollte. Regimenter, die sich schon in der
Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie
aufzurücken.

In Bukarest herrscht am Tage Verzweiflung, in der
Nacht aus Furcht vor Zeppelinen Panik. Die Bevöl-
kerung fordert kläglich Absetzung Bratianus und Be-
rufung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle So-
zialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest
und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen ge-
gen russische Offiziere. In Braila, Galatz, Konstanza
mühen russische Kommandos mit der ausübenden Ge-
walt zur Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt werden.

Tätigkeit der deutschen Seeflugzeuge.

WB. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Deutsche See-
flugzeuge haben am 16. d. M. Eisenbahnanlagen und
feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit
Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeug-
geschwader auf dem See bei Tuzla wurde mit Bom-
ben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten un-
beschädigt zurück.

Zum Sieg in der Dobrußja.

= Wien, 17. Sept. Auch heute fehlen noch Einzelheiten über den Sieg in der Dobrußja. Indessen meldet die „Neue Freie Presse“ aus Sofia vom 15. September: Sieben Divisionen wurden vollständig zerlegt und flüchteten nach Mangalia, Kabadin-Konstantza zurück. Es nahmen Truppen an der Schlacht teil, deren Anwesenheit an der Dobrußjafront erstmalig festgestellt wurde. (Z. 3.)

Eine Umgruppierung des rumänischen Heeres.

= Wien, 16. Sept. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Sofia: Die russisch-rumänischen Armeen vollziehen eine Umgruppierung, da die bisherigen Aktionen den ersten Feldzugsplan über den Haufen geworfen haben. Die Rumänen konzentrieren rasch eine neue Armee zum Schutz von Bukarest. Die angestrebte Vereinigung der russischen und rumänischen Truppen in den Karpathen ist gescheitert und eine einheitliche Aktion der dritten rumänischen Armee mit Brusilows Truppen konnte bisher nicht erreicht werden. (Ziff. 3tg.)

Rumänische Schandtaten.

III. Stockholm, 16. Sept. Die „Nomoje Brestja“ in Petersburg vom 15./16. September bringt nachstehendes Telegramm aus Koni: Die Stimmung des rumänischen Publikums gegenüber österreichisch-ungarischen und bulgarischen Unterthanen ist sehr erbittert. Stellenweise verübte die Bevölkerung Lynchjustiz. In Galatz wurden viele deutsche Unternehmungen zerstört. Zahlreiche Verhaftungen wurden, laut „B. 3. a. M.“ vorgenommen.

Der deutsche Gesandte von dem Bussche, in Schweden eingetroffen.

III. Berlin, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Der bisherige deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Bussche, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten, der kaiserlichen Konsuln in Rumänien und einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzuge gestern abend wohlbehalten in Haparanda eingetroffen. Vom 8. bis zum 15. September war der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Neaburg festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verweigert werde. Diese Annahme beruhte auf einem Irrtum, denn ganz im Gegenteil ließ sich die kaiserliche Regierung angelegen sein, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbündeten Staaten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Tetschen nach Sahnitz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der hiesige rumänische Gesandte, Herr Weidman, beabsichtigt übrigens, wie wir hören, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Herrschaft der Entente.

= London, 17. Sept. In „Daily Telegraph“ wird aus Athen vom Donnerstag berichtet: Dimitrakopoulos, der sich wie bereits gemeldet, geweigert hat, ein Kabinett zu bilden, ist zu diesem Entschluß nach einer Unterredung gelangt, die er am Mittwoch mit dem englischen Gesandten hatte. Dimitrakopoulos hatte Freiheit für die innere Politik verlangt und die sofortige Abhaltung der Wahlen gewünscht, sowie, daß die Regierung als politische Partei daran teilnehme. Dieser letztere Vorschlag stand aber im Widerspruch zu der Note der Entente vom 21. Juni, in der ausbedungen war, daß die Wahlen von einem nichtpolitischen Kabinett abgehalten werden sollten. Der britische Gesandte war denn auch gegen die von Dimitrakopoulos vorgeschlagene Maßregel.

= Athen, 17. Sept. (Reuter.) Die Gesandten der Mächte haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß der Vierband eine Kontrolle über Post und Telegraph eingerichtet habe.

Das neue Kabinett.

= Athen, 16. Sept. (Reuter.) Kalogeropoulos ist beauftragt, ein Kabinett zu bilden. Er war Mitglied des Kabinetts Theotokis.

= Athen, 17. Sept. Reuter meldet von hier vom 16. September: Das neue Kabinett ist heute gebildet worden. Kalogeropoulos ist Ministerpräsident, Kriegsminister und Finanzminister Damianos Marineminister, Rufos Minister des Innern, Karapanos hat das Auswärtige, Polotopoulos die Justiz übernommen, Kanaris ist Unterrichtsminister, Kastanopoglon Verkehrsminister und Bassios Handelsminister.

Nach einer Radiomeldung hat der König gestern Gunaris, Ahalis und Dragumis empfangen. (Frankf. 3tg.)

= Lugano, 18. Sept. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier berichtet wird, wird aus Athen telegraphiert, das neue Ministerium werde eine streng ententesfreundliche Neutralität bewahren.

Der Anschlag auf die französische Gesandtschaft.

= Paris, 17. Sept. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Antivenizelistische Blätter melden, daß eine Unternehmung des Anschlages auf die französische Gesandtschaft ergeben habe, daß es nur ein Scheinanschlag gewesen sei. Ein gewisser Dr. Stephanakis von der Venizelistenpartei sei verhaftet worden.

Auch japanische Kriegsschiffe im Piräus.

= Berlin, 18. Sept. Unter der vor dem Piräus liegenden Flotte des Vierverbandes sollen sich, lt. „Deutsch. Tsgztg.“, auch drei japanische Kriegsschiffe befinden.

Die Mühsarbeit der Venizelisten.

= Genf, 18. Sept. Eine Depesche des „Berl. Lok.-Anz.“ von hier besagt, Pariser Blätter berichteten aus Saloniki, daß die Anhänger Venizelos' die Entfernung einiger Personen aus der Kabinettskanzlei bewirken wollten, die angeblich die Athener Abmachungen über die bulgarische Besetzung von Kavalla und Koriza begünstigt hätten.

= Berlin, 18. Sept. Zur Lage in Griechenland schreibt die „Wolff. 3tg.“: „Trotz allem brutalen Druck der vereinigten Schrittmacher Venizelos' wollen die Dinge für diesen Herrscher seines Vaterlandes noch immer nicht reifen.“

Die revolutionäre Bewegung.

= Basel, 18. Sept. Dem „Welt. 3tg.“ wird aus Saloniki gemeldet: Die revolutionäre Bewegung dehnt sich auf die Inseln Areta,

Mithilene, Chios und Samos aus, die im Komitee der nationalen Verteidigung hohen ihren offiziellen Anschlag erreicht haben.

Man meldet dem „Matin“ aus Saloniki: General Zimbarati, der Kommandant der Division in Saloniki, hat den Befehl über die revolutionären Truppen übernommen. (Ziff. 3tg.)

Die Kämpfe in Mazedonien.

= Belgrad, 16. Sept. Die Bulgaren haben Getreide, Mehl, Öl und Munition für 250 Mill. Tatal, die in Kawalla auf Lager waren, nach Bulgarien expediert. (Ziff. 3tg.)

Die italienischen Truppen bei Saloniki.

III. Bern, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Saloniki stehen die Italiener bereits in den vordersten Linien in einem ziemlich schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung ist ersichtlich, daß General Petitti zur Zeit nur über eine Division an der mazedonischen Kampffront verfügt. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen soll in der Gesamtheit gut sein, doch sei als unausbleibliche Folge des Klimawechsels Fieber aufgetreten.

Sarrails Entscheidung.

III. Lugano, 17. Sept. Nach der „Stampa“ ist General Sarrail endgültig seines Postens enthoben und durch Gouraud ersetzt worden, welcher nunmehr schleunigst die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Offensive ergreifen soll.

Nach Erzählungen eines neutralen Arztes in Lugano, sollen alle denkbaren Epidemien in Saloniki herrschen und unter den Soldaten der verschiedensten Kontingente soll die allergrößte Zügellosigkeit ausgebrochen sein. Man glaubt daher, daß der neue Oberbefehlshaber Gouraud mit den gegenwärtigen Truppen ebenso wenig eine siegreiche Offensive werde durchführen können, wie Sarrail.

Die weiteren Ereignisse zur See.

= Kristiania, 15. Sept. Das norwegische Motorschiff „Driftig“ mit Zelandsheringen, das von den Engländern gelapert war, kam mit englischer Bejagung nahe dem Nalesund an, wodurch die Kaperung aufgehoben wurde. Die Engländer wurden von einem norwegischen Torpedojäger aufgenommen, um nach England zurücktransportiert zu werden.

Der norwegische Dampfer „Schaereg“ wurde auf der Reise von Halmstad nach Goole mit Grubenholz (Bannware) von einem deutschen Tauchboot vor Lindesnaes aufgebracht und nach Rughaven gebracht. (Ziff. 3tg.)

Der U-Boots- und Minen-Krieg.

= Bern, 16. Sept. Französische Blätter melden aus Bilbao, daß der Dampfer „Diazorri“ (3000 Tonnen) unterwegs nach England von einem Unterseeboot versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet. Der spanische Dampfer „Louis Bives“ (2500 Tonnen) aus Valencia soll gleichfalls von einem Unterseeboot torpediert sein. (Ziff. 3tg.)

= London, 17. Sept. Lloyds melden, daß der Dampfer „Marcel“ (1433 Tonnen) versenkt und die Besatzung gerettet wurde. Die norwegischen Dampfer „Elizabeth“ (573 Tonnen) und „Eifel“ (1122 Tonnen) sind gesunken. Nach einem Bericht aus St. Malo vom 14. d. M. ist der dänische Dampfer „Hans Larsen“ (1704 Tonnen) gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Aus Plymouth wird gemeldet, daß die Besatzung des holländischen Dampfers „Antwerpen“ dessen Versenkung bereits mitgeteilt wurde, dort gelandet ist.

= Rotterdam, 16. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der versenkte holländische Dampfer „Antwerpen“ sich auf der Reise von Newport nach London befand und eine Ladung von 1322 Tonnen Petroleum führte. Die ganze Besatzung ist gerettet. Die Antwerpen News angeblich 4000 Tonnen und war ein neues Schiff, das in Newport News gebaut worden war. Es war eben auf seiner ersten Reise begriffen. Das Schiff ist in Holland für 4 Millionen, die Fracht in London für 2½ Millionen Gulden versichert.

= Kopenhagen, 16. Sept. Der dänische Dampfer I. N. Madvig ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Mittwoch im Kanal in der Nähe der Normannischen Inseln von einem Unterseeboot torpediert worden. Das eine Boot mit 9 Mann Besatzung, darunter den Kapitän, traf in dem Bretonischen Hafen Raimpos ein, das zweite Boot mit 9 Mann; darunter den ersten Steuermann, wird bisher vermisst. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von New-Castle nach Civita-vechia unterwegs. Ferner wurde der dänische Dampfer Hans Jensen auf der Reise von New-Castle nach Genua mit einer Kohlenladung im Kanal torpediert. Die gesamte Besatzung von 19 Mann wurde von einem Fischereifahrzeug aufgenommen und in Saint Malo gelandet.

Unterseebootserfolge im August.

III. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Im August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge mit insgesamt 170 779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner wurden 35 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Verfehlung von Bannware zum Feinde versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englischen Schiffsverluste.

= London, 17. Sept. Lloyds teilen eine Statistik über die Verluste sämtlicher Handelsflotten mit. Diese Statistik bezieht sich auf das erste Quartal des laufenden Jahres. Die Gesamttonnage des britischen Reiches belief sich danach auf 21 274 000 Tonnen. Der Verlust betrug 341 500 Tonnen. Hiervon waren 250 600 Tonnen Kriegsschiffsverluste. Die Kriegsschiffsverluste machen für das vereinigte Königreich 1,71 Prozent und für die Kolonien 0,47 Prozent aus. Die Verluste Hollands werden auf 2,29 Prozent und die Norwegens auf 1,51 Prozent berechnet. Die deutschen Verluste werden auf 0,11 Prozent angegeben und diese Ziffer wird als hoch bezeichnet, da ein so großer Teil der deutschen Flotte in neutralen Häfen festliegt. Die „Reuter“-Depesche schließt: „Im Verhältnis zu der gewaltigen Größe der britischen Flotte sind die Verluste ziemlich gering und sind wahrscheinlich durch Ankauf und Neubau mehr als wettgemacht.“

Die Entente-Note an Schweden.

III. Stockholm, 18. Sept. Die gemeinsame Note der Verbündeten wird in allen Blättern lebhaft besprochen. Der Ton der Note wird als auffallend rauh bezeichnet. Auch glaubt man, unter dem indirekten Hinweis auf die Rechte des Stärkeren einen Druck auf die Politik der Regierung zu erblicken. In Schweden sehe man aber mit Ruhe der weiteren Erörterung entgegen.

III. Kristiania, 18. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet von hier: „Morgenbladet“ schreibt über die Note der Entente an Schweden und die Verschärfung der englischen Blockade

gegenüber Norwegen, es sei wahrscheinlich, daß versucht werde, den englischen Druck auf Skandinavien immer fühlbarer zu machen. (Siehe auch Seite 3 d. Bl.)

Die englischen Häfen wieder geöffnet.

= Haag, 16. Sept. Das Departement des Auswärtigen Amtes im Haag hat einen Bericht erhalten, wonach die englischen Häfen seit heute Nacht 12 Uhr für alle neutralen Schiffe wieder geöffnet sind. Der Postdampferdienst der „Zeeland-Gesellschaft“ wird am Sonntag wieder aufgenommen. Die Zeitungen teilen laut „Ziff. 3tg.“ mit, daß sie von Prestelegrammen überflutet sind.

Aus Amerika.

Zu den kanadischen Wahlen.

III. Rotterdam, 16. Sept. „Daily Telegraph“ meldet, laut „B. L.-A.“ von gestern aus Vancouver: Die Liberalen erhielten bei den Wahlen in Kanada eine überwältigende Mehrheit. Vermutlich haben sämtliche Minister ihren Sitz in der Kammer verloren. Man erwartet den Rücktritt der Regierung.

(Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dann wäre sie ein Beweis dafür, daß das kanadische Volk durchaus nicht die Politik der gegenwärtigen Regierung billigt. D. A.)

Der Streit der amerikanischen Straßenbahner.

= Newyork, 16. Sept. Die Central Federation Union hat einen Ausstand der Hafenarbeiter, Bootsführer, Fuhrleute, Fabrikarbeiter (stationary firemen), Mechaniker und Kleinarbeiter zusammen 75 000 Arbeiter, zur Unterstützung der ausständigen Angestellten der Straßenbahn spätestens zum Montag beschlossen. Die Vertreter einer halben Million anderer Arbeiter wohnten der Versammlung bei und beschloßen, jede einzelne Gewerkschaft aufzufordern, sie möge feststellen, wie ihre Mitglieder über einen ähnlichen Sympathiestreik denken.

Ein Angriff Villas auf Chihuahua.

III. El Paso, 17. Sept. Meldung des Reuterschen Bureau aus General Villa hat heute die Stadt Chihuahua mit 800 Mann angegriffen. Er drang in einen Teil der Stadt ein, wurde aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen. Alle Anhänger Villas, die gefangen genommen worden sind, wurden hingerichtet.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geschiedlungen.

16. Sept.: Pius Westermann von Weiber, Vizewachtmeister hier, mit Elisabeth Reichl von Röhrlhof; Joh. Welein von Hohenheim, Bahnarbeiter in Hohenheim, mit Elise Händel von Bünnigheim; Alfred Schmitt von Mülhausen, Installateur hier, mit Maria Hufson von Stohweier; Wilh. Enderis von hier, Wagenführer hier, mit Emma Haag von hier; Emil Dachsner von hier, Malermeister hier, mit Theresia Becker von Zunsweier; Ferd. Kempf von Rappenaub, Postassistent hier, mit Anna Panfner von Durlach.

Todesfälle.

11. Sept.: Jul. Hans, Vater Wilh. Ludwig, Bäcker; Hedwig, B. Philipp Gallion, Stadttagslöcher. — 12. Sept.: Renate Emilie, B. Herm. Weber, Justizaktuar. — 13. Sept.: Elfab. Babette Juste, B. Wilhelm Kumpf, Schuhmann; Hans Joachim Walter, B. Alexander Nachtigall, Unterzählmeliter.

Todesfälle.

13. Sept.: Josefa Fischer, alt 71 Jahre, Witwe des Mechanikers Josef Fischer. — 14. Sept.: Albert Jordan, Eisenstecher, Gemann, alt 59 Jahre; Karl Schedt, Bahnverwalter a. D., Witwer, alt 65 Jahre. — 15. Sept.: Maria Weber, alt 81 Jahre, Witwe des Kaufmanns Gottlieb Weber; Marie Schiffhauer, alt 37 Jahre, Ehefrau des Laktierers Emil Schiffhauer; Karol. Fleischhauer, alt 65 Jahre, Witwe des Privatiers Gustav Fleischhauer; Adolf Gabel, Schmied, Witwer, alt 68 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Schifferinsel, 18. Sept. morgens 6 Uhr 2,23 m (16. Sept. 2,50 m) Aehl, 18. Sept. morgens 6 Uhr 3,07 m (16. Sept. 3,22 m) Maxau, 18. Sept. morgens 6 Uhr 4,81 m (16. Sept. 4,92 m) Mannheim, 18. Sept. morgens 6 Uhr 4,06 m (16. Sept. 4,28 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Montag, den 18. September

Arbeiterbildungsverein. 8½ Uhr Lichtbildvortrag Wilhelmstr. 14. Kolosseum. 8½ Uhr Vorstellung.

BATSCHARI CIGARETTEN advertisement with a table of brands and prices, and a logo with 'ABC' and 'unverändert'.

Die Kämpfe in der Dobrußja.

Von Karl Kosner, Kriegsberichterstatler  
+ Großes Hauptquartier im Osten, 14. Sept. 1916.

Auf der Fahrt nach dem rumänischen Kriegsschauplatz hatte ich Gelegenheit im Großen Hauptquartier des Ostens kurz zu verweilen. Der König von Bulgarien verließ soeben in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er zum Teil noch gemeinsam mit dem türkischen Oberbefehlshaber Enver Pascha als Gast Seiner Majestät längere Zeit gewohnt und mit ihm, sowie mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Stabe schwebende Fragen besprochen hatte. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser auf die Bahn und an den Wagen des Hofzuges geleitet wurde, war voll Wärme und Herzlichkeit. Es war für die wenigen Zeugen dieser bedeutungsvollen Minuten augenfällig, daß das Bewußtsein ge-

ausgeführten Systeme von Grabenstellungen und seinen versenkten und betonierten Panzerzürmen doch ein starkes Bollwerk, das wohl geeignet erschien, den angreifenden Gegner längere Zeit hindurch aufzuhalten. Der Gedanke, daß die deutsch-bulgarischen Kräfte geraume Zeit von den Werken von Tutrahan gefesselt werden würden, hat zweifellos auch in den Plänen der rumänischen Heeresleitung seine wesentliche Rolle gespielt. Mit dem raschen Falle von Tutrahan haben auch diese Pläne und Berechnungen einen heftigen Stoß erlitten. Tutrahan hat der Wucht des deutsch-bulgarischen Anpralles nicht standhalten vermocht. Die etwa 10 000 Einwohner fassende Stadt wurde samt dem Kreise ihrer schützenden Werke überrannt, sie wurde, wahrhaftig im biblischen Sinne dieses Wortes von den deutsch-bulgarischen Sturmtruppen überflutet. Ein ganz wesentlicher Anteil im Rahmen dieser von unsrer und den bulgarischen Truppen gemeinsam geleisteten glänzenden Waffentat und besonders an dem raschen Vor-

Verteidigungszustand zu setzen. Unsere unmittelbar an die Schlacht anschließende Verfolgung gönnte ihnen nicht die Möglichkeit, sich wieder zu setzen, und so glitt Silißtria als eine der besten Früchte des Sieges bei Tutrahan ohne große Kampfhandlung und nahezu ohne blutige Verluste auf Seite der Verbündeten in unsere Hände. Bedeutende Artillerie und Materialwerte mußten bei der übereilten Räumung von den abziehenden Rumänen zurückgelassen werden.

Aber auch nach diesem neuen Erfolge, den unsere deutschen mit den verbündeten tapferen bulgarischen Truppen gemeinsam errangen, gönnte sich der Sieger keine Rast. Nordwärts und ostwärts drängten unsere Reiterregimenter im Fortgange der Verfolgung sogleich weiter auf die Rumänen ein und zwangen sie, zu beiden Seiten der Donau zurückzuweichen. Ebenso gingen die verbündeten Infanterien trotz der außerordentlichen Marschleistungen, die sie vollbracht, und trotz der schweren Kämpfe, die sie bei Tutrahan bestanden hatten, sogleich nach Sicherung des Gewonnenen, in östlicher Richtung zur Lösung neuer Aufgaben weiter an den Feind heran.

Ein Kampfabschnitt, der bedeutungsvoll im Rahmenbild der Kämpfe dieses größten aller Kriege stehen wird, hat mit dem Falle von Tutrahan und Silißtria verheißungsvoll und stark begonnen. Es hat die verbündeten Waffen Deutschlands und Bulgariens im Glanze des ersten gemeinsamen Sieges gegen den neuen Feind gezeigt, und es wird, wenn nicht alles trügt, bald von neuen Siegen der einig und stark gegen die Uebermacht der Rumänen stürmenden Deutschen und Bulgaren zu berichten sein. Die Heimat aber kann mit Stolz und Freude auf das Erzeugene und mit sicherem Vertrauen in das Kommende blicken: Deutscher Führung und verbündeter Kraft wird der Sieg auch über diesen Gegner beschieden sein. (Rb.)



Zum Vormarsch in der Dobrußja

meinsam auf den gleichen Wegen durch harte Kämpfe zu den für die Zukunft ihrer Väter notwendigen Friedenszielen zu schreiten, die beiden seit so langen Jahren freundschaftlich verbundenen Herrschern tief innerlich nahe brachte. Wie der König von Bulgarien, dessen kluges Gesicht voll sicherer Ruhe erschien, sieht auch der Kaiser frisch und gut aus. Der Ausdruck unbereitbar gläubiger, vertrauensvoller Kraft liegt auf den unter der schweren Arbeitslast des Krieges vielleicht ein wenig schärfer herausgearbeiteten Zügen des von der frischen Luft gedrähten, willensstarken Gesichtes. Auch bei den maßgebenden Herren des Großen Hauptquartiers im Osten fand ich die größte Befriedigung nicht nur über die politischen und militärischen Ergebnisse der mit dem Besuche des Königs von Bulgarien verknüpften gemeinsamen Beratungen, sondern auch über den Stand und die voraussichtliche Entwicklung der Dinge im Südosten.

Es wurden mir zugleich einige allgemeine Aufklärungen über die augenblickliche Lage in der Dobrußja gegeben, die den Zusammenhang der Kämpfe auf dem Boden des nun wieder dem bulgarischen Mutterlande reichlich zugeführten Gebietes erkennen lassen. Danach stellen sich die Einnahme von Tutrahan und Silißtria als Erfolge erster Ranges dar, die in prachtvollem Siegeslauf von einer zahlenmäßig weit unterlegenen deutsch-bulgarischen Angriffsgruppe gegen eine rumänische Wehrmacht errungen wurden und die nicht mit Unrecht an den Siegeszug der deutsch-österreichischen Truppen in Belgien im August von 1914 erinnern. Sie sind neben der wunderbar bewährten waffenbrüderlichen Loyalität der deutschen und bulgarischen Truppen der klarsichtigen und tatkräftigen deutschen Führung zu danken, die hier dem alten Drange nach Vorwärts frei nachgeben durfte und die jeden einzelnen Mann der kämpfenden Truppen mit ihrem unerschütterlichen Siegerwillen durchtränkte.

Die von den Rumänen im Raume von Tutrahan versammelten Abwehrkräfte waren rund 40 000 Mann stark und wenn Tutrahan auch nicht nach modernster Art besetzt war, so bildete es mit seinen starken Erdwerken, seinem in monatelanger Arbeit von den Rumänen

wärtskommen des Unternehmens fällt der deutschen Infanterie und den deutschen schweren Batterien zu, die in überragend kurzer Zeit die gegnerischen Feuerstellungen niedergelämpft haben.

Ein deutsches Detachement setzte sich dann als erste Siegesgruppe in den Befestigungen von Tutrahan fest, und als es dann nach endgültiger Niederrichtung aller Werke nach Osten weiter ging, hat eine deutsche Offiziers-Patrouille und deutsche Kavallerie zuerst Klarheit über die Verhältnisse bei Silißtria geschaffen. Als eine Ruhmesepisode inmitten dieser aufklärenden und vorführenden Kämpfe sei erwähnt, daß eine Patrouille vom 6. Hanauer Infanterie-Regiment sich schon am 9. September in den Besitz einer Batterie von vier fünfzehnjährigen Offizieren setzte, die südöstlich von Silißtria Stellung genommen hatte. Am selben Tage noch kam dann das Gros der bei Tutrahan frei gewordenen deutschen und bulgarischen Kavallerie heran, warf die rumänische Kavallerie im Hügelgelände südwestlich der Stadt und rückte, mit Jubel von der zur Hälfte mohamedanischen Bevölkerung empfangen, als Vorhut in Silißtria ein. Zugleich aber begannen die Rumänen die ihnen so jäh entrisene Stadt vom Nordufer des hier etwa 2000 Meter breiten Flusses her und aus den Geschützen der ostwärts aufgeführten Donaumonitore unter Feuer zu nehmen. Sie vermochten damit jedoch weder den eingerückten Truppen wesentlichen Schaden zuzufügen, noch auch die rasche und planmäßige Weiterführung unseres Vormarsches zu beeinträchtigen. Der neue Tag brachte dann den Einzug der deutsch-bulgarischen Infanterie in die alte, bulgarische Kreisstadt.

Während also die Rumänen in den Kämpfen bei Tutrahan verlust hatten, den verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen zählen Widerstand entgegenzusetzen, und dieses Unterfangen mit einem Verlust von rund 25 000 Gefangenen, etwa 10 000 Mann blutigen Verlusten und der Einbuße sehr reichen Materials zulassen mußten — nur rund 5000 Mann entkamen — war ihnen ein zusammenhängender Widerstand bei Silißtria nicht möglich. Der große und rasche Sieg bei Tutrahan hatte den Gegnern nicht Zeit gelassen, Silißtria in besseren

Die Schifffahrt in den schwedischen Gewässern.

Eine Erklärung der schwedischen Regierung.

Stockholm, 16. Sept. (Schwed. Tel.-Bur.) Nach einem Pariser Telegramm vom 14. ds. Mts. haben die Vertreter der alliierten Mächte in Stockholm am 30. August der schwedischen Regierung eine Note unterbreitet, in der die Maßnahmen kritisiert werden, die die schwedische Regierung zur Regelung der Schifffahrt in schwedischen Gewässern getroffen hat, um die Neutralität des Landes zu sichern. (Die Entente-Mächte wandten sich in ihrer Note dagegen, daß Schweden zwischen Handelsbooten und den zu Kriegszwecken bestimmten U-Booten unterscheidet, sowie dagegen, daß nach den schwedischen Bestimmungen die deutschen Handelsschiffe sowohl zu der schwedischen Westküste Zutritt hätten, während die Schiffe aus russischen Häfen nur zur Ostküste, die der anderen Alliierten nur zur Westküste gelangen könnten. Die Sperrung der Kogrudrinne für alle nichtschwedischen Schiffe sei vertragswidrig. D. R.)

Heute teilt das „Schwed. Tel.-Bur.“ die Antwort des Ministers des Auswärtigen vom 9. September an die Botschaftermächte mit, in der es heißt: „Die Regierung kann in eine Diskussion über die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit ihrer Neutralität, welche während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges bewiesen worden sind, nicht eintreten. Die schwedische Regierung macht auf folgende Punkte aufmerksam.

„Nach den Vorschriften, die im Zusammenhange mit der Verordnung über die Behandlung von Unterseebooten veröffentlicht worden sind, wird jedes Unterseeboot als Kriegsunterseeboot behandelt, wenn seine Verwendung für Handelszwecke nicht mit Sicherheit aus bekannten Tatsachen hervorgeht. Der angezogene Artikel des schwedisch-italienischen Vertrages vom 14. Juni 1882 betrifft nur das Recht des Seeverkehrs zwischen schwedischen Häfen. Es kann nicht zugegeben werden, daß solche Abmachungen in Kriegszeit die vertragschließenden Mächte verhindern könnten, Ausnahmemaßregeln zu treffen, wie sie durch die Umstände erforderlich werden. Die Kogrudrinne wurde übrigens erst während des Krieges nur für schwedische Schiffe geschlossen.

„Die Hindernisse, welche von anderen Mächten der Schifffahrt auf den gewöhnlichen Wasserstraßen zwischen Nordsee und Ostsee bereitet worden sind, entspringen sich in der Hauptache der Einwirkung Schwedens. Wenn die königliche Regierung den Handelsschiffen jeder Nationalität den Schutz sichert, der ihnen in den schwedischen Küstengewässern zusteht, dadurch, daß sie Verletzungen der schwedischen Souveränität verhindert, so sichert sie nur ihre Neutralität, welche sie für die Ziele am besten für angepaßt hält.

„Die getroffenen Maßregeln könnten gegenüber den wiederholten Zusicherungen an die Regierung, daß das Seegebiet Schwedens auf das strengste respektiert werden solle, unnützig erscheinen; aber unbestreitbar ist die Regierung des Königs allein darüber zu urteilen berufen, wenn es sich für sie um die Wahl zwischen den verschiedenen legitimen Mitteln handelt, um ihre Rechte aufrecht zu erhalten und ihre Pflichten zu erfüllen.“

Die würdige sachliche Antwort der schwedischen Regierung auf die Entente-Note findet volle Zustimmung in den Abendblättern.

Wilhelm Reck, Karlsruhe, Bau von Wassergewinnungsanlagen, Schachbrunnen — Filterbrunnen, Techn. Bureau, Tel. 2271, 50,88 Tiefbohrungen, gegr. 1830, Verholzstrasse 48, Wasserleitungen, Pumpenanlagen

Vorgelesen, genehmigt!

Roman von Erich Wulffen.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (62. Fortsetzung.)

Annerose und Thomasberger wurden vom Untersuchungsrichter gegenübergestellt.

Sie hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte den falschen Vormund gespielt hatte.

Schon in St. Gallen hatte Frau Hofstätten erklärt, daß sie Herrn Thierolf noch nie gesehen habe; auch Wärbchen, die Veräterin, wurde gefragt und bestätigte dasselbe.

Annerose selbst konnte sich auf den Dekonometrat, den sie nur ganz selten zu Gesicht bekommen hatte, dunkel aus früheren Jahren entsinnen.

Thomasberger sagte zu den Erklärungen der Zeugin kein Wort; als er ihr gegenüberstand, sah er ihr lange, fast verwundert, ins Gesicht.

Seminaroberlehrer Kübler gab das Gutachten ab, daß der Eintrag im Blankenburger Hotelregisterbuche, das herbeigezogen worden war, nicht von Thierolf, sondern von der Hand Thomasbergers herrühre.

In diesen Tagen brachte Morhardt freiwillig dem Untersuchungsrichter ein paar getragene Glacehandschuhe, die er im Hotelzimmer Nr. 51 irrtümlich als die seinigen aus der Waschklosette mitgenommen und gestern in seinem Reisemantel wieder entdeckt hatte.

„Nr. 51“, versicherte Morhardt, „wohlgemerkt am berühmten Paragrafen des Strafgesetzbuchs!“

Dr. Unthan kehrte das Innerste der Handschuhe nach außen. Der trug einen Stempel der Handschuhwäscherin: Thomasberger. Aus dem Hotelbuche ließ sich feststellen, daß auch der falsche Vormund in Nr. 51 gewohnt hatte.

Dr. Unthan näherte sich seinem Ziele. Er war für den Schuldigen der gefährlichste Gegner, wenn er ihm nach wohl vorbereiteten Angriffen das Geständnis entreißen oder entlocken wollte.

Wenn er bei solchem Werke war, erschien er wie verändert. Sein unbewegtes Gesicht verfügte über das lebhafteste Mienenspiel, darin sich Offenheit, Teilnahme, Zuspruch ausdrückten.

Seine sonst eintönige Stimme gebot plötzlich über die ganze Stufenleiter der Töne von der Milde bis zur kältesten Schärfe, vom Flüsterton bis zum Kraftausbruch.

Wer diesen dämonischen Mann einmal bei solcher Tätigkeit beobachtet hatte, bekam einen Begriff, weshalb der Verbrecher seinem überzeugenden Zuspruche nicht widerstehen konnte.

Der Richter erklärte dem vorgeführten Angeklagten ohne Umschweife, daß die Zeit gekommen sei, sein Gewissen durch ein Geständnis zu entlasten.

Thomasberger senkte die Blicke.

Dr. Unthan führte ihm die Gewissensnot des Freundes mit feilenschildernder Meisterschaft vor Augen. Was er hiervon erzählte, war eine vollendete Novelle.

Trotz der Entscheidung des Oberlandesgerichts wolle Lampmann sein Zeugnis auch weiterhin verweigern.

Wenn er die unangenehmen Straffolgen auf sich nehme, gesehe es doch nur, verführe der Untersuchungsrichter, um den Freund zu schonen. Falls Thomasberger selbst heute den Mut zu einem Geständnis noch nicht finde, solle er den Freund von der freiwillig übernommenen Schweigepflicht entbinden, der sich, wider Willen, als Mitwisser seiner Schuld in einem Widerspruch der Pflichten fühle. Ja, als empfindsamer Charakter könnte Lampmann den Verdacht auf sich ruhen fühlen, daß er selber nicht ganz unbeteiligt sei.

Thomasberger sah den Richter überrascht an und atmete schwer.

Ein kurzer innerer Kampf drängte zur Entscheidung. Da stand er plötzlich auf und erklärte entschlossen: „So vernehmen Sie Lampmann! Ich entbinde ihn von seiner Schweigepflicht.“

Sechszwanzigstes Kapitel.

„Sie kennen, Herr Kollege“, setzte Unthan dem wieder vorgeladenen Lampmann auseinander, „aus Ihrem Verkehre mit Thomasberger Ereignisse, die für die Beurteilung seiner Schuld erheblich, wenn nicht ausschlaggebend sind.“

Rechtsanwalt Lampmann verzog keine Miene.

„Sie werden, so vermute ich, wissen, was ich noch nicht weiß“, fuhr der Richter fort, „wie er zu der bei Justizrat Dr. Obenaus verwahrten eingestelltem Testamentsurkunde, in welcher Annerose von Limborn zur Erbin eingesetzt ist, gelangen und sie mit der anderen, die er im Schreibsekretär des Herrn von Antelen gefunden hatte, austauschen konnte, inhaftis deren ihm selber die Erbschaft zufällt.“

Lampmann sah den Richter eine Weile erstaunt an. Dann fragte er: „Vermuten Sie diesen strafbaren Tatbestand, Herr Landgerichtsrat?“

„Genau diesen Tatbestand. Ich bin überzeugt.“

„Weshalb erwägen Sie, möchte ich fragen, nicht die Möglichkeit, daß Thomasberger noch vor der Testamentserrichtung die zweite Niederschrift gefunden, sie an sich gebracht und so den vermeintlichen Irrtum des Erblassers in Ueberreichung der anderen, allein übriggebliebenen Niederschrift an den Notar herbeigeführt hat?“

Der Untersuchungsrichter war dem Zeugen aufmerksam gefolgt. „So hätte der gleiche Erfolg herbeigeführt werden können! Sie haben recht!“ sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender.

18. September: Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ zerstört Dar-es-Salam und versenkte das deutsche Vermessungsschiff „Möve“, wird aber darauf von dem kleinen Kreuzer „Königsberg“ kampfunfähig gemacht.

1915. 18. September: Voller Erfolg des umfassenden Angriffs der Armee des Generalobersten von Eichhorn gegen das stark besetzte Wilna, das in unserer Hand ist. Scharfe Verfolgung der sich zurückziehenden Russen. Auch von der Armee Prinz Leopold wird der zurückgehende Feind verfolgt. — Italienische Angriffe scheitern. — Lebhaftige Tätigkeit deutscher U-Boote im Mittelmeer. Ein englischer Transportdampfer von 15 880 Tonnen wird von ihnen torpediert.

Badische Chronik.

Wörzheim, 17. Sept. Der 78jährige frühere Zimmerer Joseph Brad wurde beim Spitalwald tot aufgefunden. Der nicht mehr ganz zurechnungsfähige Mann hatte sich zwei Tage vorher von seiner Wohnung entfernt und scheint in der kalten Nacht erstorben zu sein. — Unter der Anschuldigung, das Sparbuch eines alten Fräuleins entwendet und 1000 Mark der Einklage erhoben zu haben, wurde die Frau eines Goldarbeiters verhaftet.

Wittweienheim, 17. Sept. Die hiesige Papierfabrik Weihenstephan, welche bei 260 000 Mark reduzierten Aktienkapital Ende Juni 1915 mit einem Verlustsaldo von über 370 000 Mark abschloß, hat in dem vergangenen Geschäftsjahre so gute Geschäfte gemacht, daß sie ihren ganzen Verlustsaldo tilgen kann. Sie hat die Absicht, sich zu reorganisieren. Verhandlungen dazu sind im Gange.

Mannheim, 18. Sept. Ueber den Diebstahl eines sehr wertvollen Platingoldessels aus einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen wird noch berichtet, daß der Kessel aus 90 Prozent Gold und 10 Proz. Platin-Legierung bestand und einen Anschaffungswert von 11 000 Mark hatte. Der jetzige Wert des Kessels ist natürlich viel höher.

St. Ilgen bei Heidelberg, 17. Sept. Durch Feuer wurden die landwirtschaftlichen Gebäude des Bahnarbeiters Jakob Kaufmann zerstört. Der Schaden beträgt über 5 000 Mk. Der Brand ist beim Schnatzenverbrennen entstanden.

Widelsheim (N. Rastatt), 18. Sept. Der Christliche Mütterverein der St. Stephansparrei Karlsruhe veranstaltete gestern nachmittags eine Kriegswallfahrt nach der hiesigen Gnadenkapelle, die zahlreich besucht war. Die Teilnehmer kamen mit Sonderzug vom Karlsruher Söfalsbahnhof aus und fuhren abends nach 6 Uhr wieder mit einem solchen nach der Residenz zurück.

Ruppenheim bei Rastatt, 17. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Rastatt ließ sich die 3. Zt. bei ihrer Schwenker hier weilende Kriegswitwe Frank von Konnenweier von einem Zuge überfahren und wurde sofort getötet. Die Frau war lt. „Rast. Ztg.“ seit dem Tode ihres Mannes im Felde schwermütig. Erst vor wenigen Wochen fand eine Schwester von ihr den Tod im Altthein bei Mühlheim.

Baden-Baden, 17. Sept. Der große Bühnen- und Konzertsaal des Kurhauses war zum erstenmale seit seiner Eröffnung wieder fast vollständig besetzt, aber nicht der Name eines Künstlers oder einer Künstlerin, sondern derjenige eines Parlamentarier, allerdings eines in ganz Deutschland bekannten und geschätzten, hatte diesen Massenbesuch bewirkt: Friedrich Naumann war von der Städtischen Kurverwaltung für einen Vortrag gewonnen worden und mußte sein Publikum während einer Dauer von anderthalb Stunden zu fesseln. In seiner geistvollen Rede sprach er über das Thema „Der Kampf um Mitteleuropa“ und dabei besonders über die zwingenden Gründe, welche die verbündeten Völker Mitteleuropas zusammengeführt haben zum Kampf gegen ihre Feinde, um dann zu dem Schluß zu kommen, daß Mitteleuropa von Bremen bis nach Bagdad ein großer Staatsbegriff aus nach dem Kriege bleiben müsse, weil die Not des Krieges diese Verbindung unlösbar in die Seelen der Völker hineingehämmert habe. Die Zuhörer folgten den interessanten Ausführungen sehr aufmerksam und stimmten denselben durch lebhaften Applaus freudig zu.

Kehl, 17. Sept. Der Lebensmittelsmuggel wird nirgends in Baden so lebhaft betrieben, wie in der Kehler Gegend. Erst letzter Tage wurde wieder eine Frau aus Sträßburg, die in ihrem Koffer 143 Stück Eier und 1 Pfund Butter hatte, und die sie über den Rhein bringen wollte, angefaßt. Sie wurde mit 60 Mark bestraft, und die Verkäuferin der Eier und Butter mit 50 Mark.

Kehl, 17. Sept. Freiherr Böcklin von Böcklinsau stiftete einen kunstvoll geschnittenen Noldas-Mitter in Hartmitz mit geschlossenem Hiltse und langem Schwert, etwa 120 Meter hoch, aus Eisenholz. In feierlicher Weise beginnt nächsten Sonntag nach Vortrag von Liedern und entsprechenden Ansprachen die Nagelung durch Freiherrn v. Böcklin und Familienangehörigen, Ortsbehörden, Vereinen und Schülern (Nagel 10 und 50 Pfg.). Der Ertrag ist für bedürftige Angehörige hiesiger gefallener Krieger bestimmt.

Waldkirch, 17. Sept. Der hiesige Hauptlehrer Hug erlitt während der Beerdigung des Oberlehrers Müller einen Herzschlag, dem er trotz rascher Hilfe erlag. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit bei Schülern und Eltern.

Freiburg, 18. September. Das Ministerium des Innern hat die vom Bürgerausschuß beschlossene Luftbarkeitssteuer genehmigt.

St. Georgen i. Schw., 16. Sept. Ein seit einigen Wochen beim hiesigen Postamt beschäftigter 17jähriger Postauswärtiger wurde wegen Unterschlagung von Briefen und Feldpostpaketen verhaftet.

Generalleutnant Gaede gestorben.

Freiburg, 18. Sept. Am Samstag mittags 1 Uhr ist im hiesigen Diakonissenhaus der bisherige Oberbefehlshaber im Oberelsaß, General der Infanterie Hans Gaede an den Folgen einer Darmkrankung gestorben.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des hochbefähigten Generals wird auch in Baden herzliche Teilnahme hervorrufen, haben wir es doch General Gaede mit zu danken, daß die vergeblichen Angriffe der Franzosen im Oberelsaß vereitelt wurden und so auch unser Land vom Feinde verschont blieb. General Gaede war am 19. Februar 1852 zu Kolberg in Pommern geboren und hat somit ein Alter von 64 Jahren erreicht. Er war im April 1870 in das Grenadier-Regt. Nr. 2 in Berlin eingetreten, hatte den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sich das Eisene Kreuz erworben und bei Döle schwer verwundet worden. Nach dem Kriege besuchte er die Kriegsakademie, kam dann 1878 zum Generalstab. Kurze Zeit war er dann Kompagniechef im Inf.-Regt. 70 und wurde dann 1887 zum Kriegsministerium kommandiert. Von 1892 bis 1893 war General Gaede dann Bataillonskommandeur im Freiburger Inf.-Regt. 113, kam darauf abermals ins Kriegsministerium und wurde 1897 zum Oberst befördert und Kommandant von Thorn.

In den folgenden Jahren war der Verstorbene Kommandeur des Inf.-Regts. 2, wurde dann zum Generalmajor befördert und Kommandeur der 84. Inf.-Brigade und übernahm vor seinem 1907 erfolgten Eintritt in den Ruhestand die Führung der 33. Division. Als der Krieg ausbrach, trat er sofort wieder in das Heer ein und war seit fast zwei Jahren Oberbefehlshaber im Oberelsaß. An den bisherigen Erfolgen unserer tapferen Heere hat General Gaede, der Ehrendoktor der Freiburger Universität war und mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet war, sehr wesentlichen Anteil gehabt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 18. September.

Aus dem Urlaub zurück. Der Präsident des Gr. Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dufsch ist aus dem Urlaub zurückgekehrt.

Wie geschaffen zum Wandern war der gestrige Sonntag; richtige Herbststimmung breitete sich über die Natur, der bevorstehende offizielle Übergang vom Sommer zum Herbst (23. September), machte sich gestern allenthalben geltend. Das Thermometer zeigte in der Frühe 9 Grad Celsius über Null, es stieg im Laufe des Tages zeitweise bis zu 16 Grad. Viele hatten schon am Samstag den Wandersack ergriffen, um entfernteren Touren, wie Hornsgründe, Altersheiligen, Feldberg usw. zu erreichen, die meisten folgten am Sonntag mit den Frühjungen, die durchweg gut besetzt waren. Besonders gut frequentiert zeigten sich die Sonntagszüge nach Raumnünzach, Baden, aber auch die Oberländer Züge brachten ganze Scharen von Wandernachdem nach dem Mittel über Malsh, Freiolsheim, Moosbronn nach Herrenalb, andere wendeten sich nach dem Murgtal, wo die Arbeiter des Murgwasserwerks und diejenigen zur Fortsetzung der Bahn nach Freudenstadt großes Interesse erweckten. In Herrenalb wollte die Kapelle der Ersatzabteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 im Kurgarten ein Konzert geben, das aber wegen der kühlen Witterung in letzter Stunde abgeblasen wurde. Die Beteiligung am Ausflug des Schwabwälder Vereins nach dem lieblichen, weintragenden Sasbachwalden war ebenfalls eine recht erteuliche. Einige Fußballvereine hatten Verbandsspiele angelegt, die in Sportstreifen lebhaftes Interesse erweckten und gut besucht waren. In der Stadt selbst herrschte das übliche Sonntagsgetriebe. Am Abend war das Gebränge am Bahnhof fast unheimlich. Die übliche Plakmuffel in der Englerstraße fiel zur Enttäuschung vieler gestern aus.

Sühnpreise für Gerste. Amtlich wird uns berichtet: Durch Verordnung des Kriegsernährungsamts war für Gerste zunächst, um den Frühdruck zu fördern der gesetzliche Höchst-

preis auf 300 Mk. festgesetzt. Vom 1. September 1916 ab ist er auf 280 Mk. ermäßigt. Dieser Preis soll zunächst bestehen bleiben. Der Zeitpunkt der endgültigen Preisfestsetzung bleibt vorbehalten.

Malzverwendung in den Bierbrauereien. Vielfachen Wünschen aus den Kreisen der Brauindustrie entsprechend ist durch die Bundesratsverordnung über die Vorausverwendung von Malz in den Bierbrauereien vom 8. September 1916 den Brauereien gestattet worden, im laufenden Monat bereits bis zu einem Drittel ihres Malzkontingents das ihnen für das kommende Kalendervierteljahr zuteil, im Voraus zu verwenden. Bei der Berechnung dieses Vorverbrauchs sind die Kontingentfüße der bisherigen gesetzlichen Regelung zu Grunde zu legen. Es dürfen jedoch aus diesem Umstand nach der Absicht der maßgebenden Reichsstellen keinerlei Schlüsse auf die endgültige Höhe des demnächst für das neue Betriebsjahr festzusetzenden Braunkontingentes gezogen werden, zumal bei dem vermehrten Bedarf der gesteigernden Nahrungsmittelindustrie unter Umständen mit einer weiteren Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien gerechnet werden muß.

Wenn Männer schwindeln! so betitelt sich der neue musikalische Schwanz, den Peter Frangs lustige Kölner Bühne derzeit im Colosseum zur Aufführung bringt. Die Autoren Dr. Bruno Decker und Robert Bohl haben sich darin ein tolles Stückchen geleistet und ihre Kombinationsgabe bis an die Grenzen des Möglichen schweifen lassen, da aber die Handlung sich flott hintereinander abwickelt und von einer sehr gefälligen Musik begleitet wird, amüsiert sich das Publikum doch köstlich und merkt es kaum, welche große Anforderungen an seine Leichtgläubigkeit gestellt werden. Daß die holde Weiblichkeit in dem Schwanz eine große Rolle spielt, geht schon aus dem Titel hervor, denn wie kämen die Männer dazu, zu schwindeln, wenn nicht um des schönen Geschlechtes willen. So dreht sich denn die ganze Handlung um ein paar hübsche Frauen und ein paar polygam veranlagte Ehemänner, die böse über die Schurk hauen und dabei gründlich hereinfallen. Daß sie sich bei ihren Amourschaften falsche Namen zulegen und sich dadurch immer tiefer hineinrennen, bis es zur Katastrophe kommt, erhöht den Reiz der Situation und hält eine gewisse Spannung bis zum Schluß wach. Walter W. Göge hat für den Schwanz eine leichtfüßige, wirkungsvolle Musik geschrieben, die in zahlreichen Tanz- und sonstigen Liebes- und Einlagen zum Ausdruck kommt und dem Ganzen einen beinahe operettenhaften Anstrich gibt. Diese Musik fand in Herrn Kapellmeister Alois Waldes einen geschickten Interpreten, der sein kleines aber durchaus genügendes Orchester sicher durch alle Klippen und Fahrnisse führte. Auch mit der Darbietung konnte man sehr zufrieden sein. Herr Th. Frang stettete den im dritten Liebeszweigen stehenden Kommerzienrat Polemann mit der ganzen drahtigen Komik seines achten Kisterntums aus und erzielte damit die gemohnte durchschlagende Wirkung. Ebenso gefielen Herr Drmann als stimmgebender Peter Zabel, Herr Richard als fröhlich schwindelnder Dr. ing. Ostar Weiß und Herr Carl burt dito Hans Berger recht gut. In den Rollen des ewig Weiblichen durfte man den Dramen Siebert, Larson und Carl Weiffall spenden. Das Publikum war ja in bester Stimmung und rief die Darsteller des stürmer vor den Vorhang, auch mühten mehrere Gesangsstellen auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Man darf dem Colosseum daher für die nächste Zeit einen dauernd guten Besuch wohl mit Sicherheit voraussetzen.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag) Abend 8 1/2 Uhr findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Die Seefischerei am Elagerrat“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Militärische Beschlagnahme der Äpfel- und Zwetschgenernte.

Karlsruhe, 18. Sept. Zur Sicherstellung des Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus hat der stellv. Kommand. General des 14. Armeekorps folgenden Verfügung erlassen:

Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel und Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht abgeerntet sind, beschlagnahmt. Der Beschlag dieser Früchte darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. Die beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die mit dem Ausweis versehenen Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig. Die unteren Verwaltungsbehörden (Bezirksämter, Oberämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Behinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen zulassen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Neu eingeebüt: „Die Nibelungen“.

Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

1. Abteilung: Der gehörnte Siegfried. — 2. Abteilung: Siegfrieds Tod. Am geheimnisvollen Nornenbrunnen sitzt der Dichter. Wo tief im Grunde das ganze Werden und Vergehen der Welt und aller Menschengeschlechter ausgebreitet liegt seit Urbeginn in einem ewig ruhenden Bilde. Ausgelöst sind darin die Grenzen zwischen Raum und Zeit. Es ist alles eine unendliche Stille. Und die Stille spricht zur Seele des Dichters. Wie sie zu Odhin-Wotan sprach, als Erda ihm das Weltgeheimnis aufst. . .

In dem Einleitungsgegedicht zu seiner Nibelungentriologie, seiner Frau Christine, der berühmten Darstellerin der Kriemhild am Wiener Burgtheater, gewidmet, erzählt Hebbel davon, wie er, ein halber Anabe noch, in einem alten Buch das Lied von Siegfried und Kriemhild gelesen und selbst sich an den Zauberborn geträumt, von dem es sprach. Dann kam nach langen Jahren der Tag, da ihm der Jugendtraum lebendig ward und seine Dichterseele in den alten Helden des Nibelungenkreises die verjüngte deutsche Sagenwelt neugestaltete zur Auferstehung im deutschen Drama. Er war nicht der erste, der den Versuch gemacht und nicht der letzte. Raupach, Souquet und Geibel hatte er selbst in ihren Nibelungendramen besprochen und ihre Dichtungen abgelehnt.

Das seltsam Durcheinanderstutende und doch wieder für den Tieferschauenden nirgends einander verwirrende der Erzählungen des nordischen Mythos und des mittelhochdeutschen Nibelungenliedes hatte bisher der restlosen dramatischen Ausgestaltung gespart. Nicht von ungefähr hatte Bischof Umschau gehalten nach dem Begrabenen, dem es gelingen würde, für die dramatische Verlebendigung der Nibelungenjage die einzig mögliche Form zu finden, die Göttern und Helden in ihrer Höheit und ihrer Menschlichkeit zugleich das rechte Maß gäbe: die Oper. Und doch sah schon einer am Nornenbrunnen und ließ die uralten Bilder durch die eigene Seele gleiten, in heißen, stolzen und sehnüchlichen Melodien: Richard Wagner. Aber die Zeit war noch nicht gekommen, daß dieser der Welt das tiefinnerlich Geschaute und Gestaltete offenbarte. Noch hatte Hebbel vor ihm den Vortritt. Wie der Prophet vor dem Messias.

Das ist das Tragische im Schicksal Hebbels gewesen, daß das Größe und Gewaltige, das er mit bebenden Sinnen schuf, das Letzte,

das er, auch im Dichter ein Grübler, erkannte, ehe er aus seinem zwiespältigen Leben scheiden mußte, schon bald übertrag wurde durch ein noch Größeres, noch Gewaltigeres, noch Vollkommeneres in seiner tiefsten inneren Einheitslichkeit, in seiner machtvollen äußeren Wirkung. Und das Hebbelsche Werk, das dem Dichter auf seinem letzten Schmerzenslager mit Recht den erst kurz vorher gestifteten Schillerpreis eintrug, kann seitdem über keine Bühne mehr gehen, ohne von der Erinnerung an Wagners dichterische und musikalische Gestalten und Gedanken überschattet zu werden.

Wenn im Vorpiel der Hebbelschen Dichtung, dem „Gehörnten Siegfried“, der ungestüme Held aus den Niederlanden mit seinem aufdringlichen Begehren erscheint, das sein jugendliches Kraftbewußtsein fast mit Selbstgefälligkeit zur Schau trägt, so sehen wir sein besseres Bild bei Wagner, wo bei ihm alles aus freilebem Unbewußtsein hervortritt und vor allem die feinste germanische Blüte, das Gemütsleben des jungen Helden, in zartem Duft und Schimmer sich entfaltet. Und wenn wir sein Wiederpiel schauen, den grimmen Hagen, so sieht uns bei Hebbel jedes Maß für seine dunkle Feindschaft gegen Siegfried. Ja, wenn Kriemhild am Schluß von „Siegfrieds Tod“ ihn nur durch Neid zu seiner „Bosheit“ getrieben sieht, so ist das ein schlimmes Urteil über seine Folgmannstreue. Bei Wagner aber erkennen wir in ihm den Sohn des Nibelungen Alberich, der von Urbeginn dazu bestimmt ist, Siegfried, den Aensproß, zu verderben u. mit dem Ring die Herrschaft der Welt für das Geschlecht der Nibelungen zu rauben. So erhält hier seine Figur von Anfang an einen dämonischen Zug, der Sage und Mythos verbindet.

Und doch weist die Hebbelsche Dichtung grandiose Linien auf, zeigt sie des Roeten überlegen gestaltenden Sinn. Das Herauswachen der Kriemhild aus einem liebenden Alltagsweibe, das durch ihre Unvorsichtigkeit Siegfrieds Verhängnis wird, zu der großen Kriemhild, ist kühn und sicher durchgeführt, vor allem im Schlußstück „Kriemhilds Rache“, das uns hier noch aussteht, in welchem auch Hagens Gestalt sich zu einer finster-wilden Größe aufrecht. Auch die Figur der Brunhild, in der Hebbel in diesem Teile allein das Hineintragen der mythischen Götterwelt des Nordens in das deutsche Heldenlied in sein Stück hinüberführt, ist großartig angefaßt, um freilich dann allzu bald fallen gelassen zu werden. Das Leben am Königshof zu Worms endlich ist frisch und hell nach dem Nibelungenlied gezeichnet. Wie denn Hebbel in Hinsicht auf die dramatische Ausgestaltung der Nibelungen sich selbst wiederholt nur mit einem Uhmacher verglich, der ein vortreffliches altes Uhm-

werk von Spinnweben und Staub gefärbt und hergerichtet habe. So sehr sah er in dem mittelhochdeutschen Epos das ganze Drama schon von seinem ursprünglichen Dichter her vorgefaßt und gleichsam nur mit einem epischen Mantel umkleidet.

In der hiesigen Aufführung, die am Samstag unter Herrn Kriemhilds sorgsam aufbauender Regie mit starker, oft feierlicher Wirkung verlief, kam der Hebbelsche Gedanke im allgemeinen patend zum Ausdruck. Wir sind nicht mehr in den Tagen der großen Tragödien, bei denen der schwere Stil des hebbelschen Pathos mit hinreißender Gewalt die Seelen des Publikums erfüllte, aber dennoch fand die große Aufgabe, die Hebbel an die beiden weiblichen Hauptfiguren seiner Dichtung stellte, eine edle Lösung. Frau Kriemhild war voll schönen Mädchentums zu Beginn, von verständigem Uebereifer im Frauenreit, von starker Größe in der hoherefüllten Schlusszene. Ein prächtiges Bild war die Brunhild Frau Demans auf ihrem starren Thronis zu Jenland. Und klar und herrlich scholl ihre Stimme, voll Gemessenheit waren ihre Gebarden, bis sie im Zwiespalt des äußeren Geschehens mit dem innersten Empfinden, im schreckhaften Scheitern ihrer mythischen Sendung nur noch als das beleidigte Weib erscheint. Als düstere Warnerin glitt ihr die Arme, Frau Piz Frigga, zur Seite, wie Kriemhild in der gütig-verständnisvollen Ue Fel. Frauendockers ihre Katerin hatte.

Als Siegfried führte sie Herr Weder sehr anerkennenswert ein. Trozig-übermütige Jugendkraft, frohes Heldentum, Vertrauen zu den Freunden und zage Liebe zu der Frau, die es ihm angetan, ging von ihm aus. Stimmungsschwerm war die Todeszene. Bei dem Forttragen der Leiche Siegfrieds klang freilich in uns geheimnisvoll Wagners Trauermarsch mit. Eine würdig-düsterer Gestalt war Herr Baumhachs Hagen, eine prächtvolle Leistung. Herr Lütjohann hätte den Günther vielleicht ein Gran weniger weich nehmen sollen. Vortrefflich war der Wotter des Herrn Böcker und recht ansprechend der Giselher des Herrn Kraus. Die dichterisch-schöne Szene im Dom, mit Herrn Schindler als Priester, war von tiefer Wirkung.

Nun hoffen wir, nachdem diese beiden Teile der Hebbelschen Nibelungentriologie das Publikum lebhaft bewegt und zu großen Beifall veranlaßt haben, auch das Schlußstück, „Kriemhilds Rache“, bald schon auf unserer Hofbühne zu sehen, die sich mit der Aufführung des stolzen deutschen Helden dramas in unseren heutigen stolzen, deutschen Heldenzeiten den Dank vieler erwarb. Albert Herzog.



Auf Veranlassung der „Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg“

veranstalte ich wiederum in diesem Jahre, zur Unterstützung der erzgebirgischen Klöpplerinnen und zur Hebung der Spitzen-Industrie im Erzgebirge vom Sonntag, den 17. bis Donnerstag, den 21. September

# Große Ausstellung und Verkauf

deutscher handgeklöppelter

## Spitzen, Decken, Läufer, Quadrate, Kissen, Kragen u.w.

Gleichzeitig gelangen zur Ausstellung die Spitzenerzeugnisse der

**Fürstin v. Pless'schen Spitzenschule** zu Hirschberg i. Schlesien,

sowie des

**Frauenbundes zur Förderung der deutschen Spitzenkunst Düsseldorf.**

Mit diesen verbunden gelangen gleichzeitig zur Ausstellung

eine grosse Anzahl künstlerischer Handarbeiten.

Die Preise sind im Interesse der Sache ganz **außerordentlich billig** gestellt und bietet die Ausstellung Gelegenheit zu **vorteilhaften Weihnachtseinkäufen.** Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.

### Paul Burchard Kaiserstraße 143.

#### Bekanntmachung.

Die Sammelstellen der Kerne des Steinobstes zur Delgeminung (Städtische Gartendirektion, Gaswerk I sowie die Gemeindefretariate der Vororte) bezahlen für das Kilogramm gewaschener und getrockneter, sowie nach Arten getrennter Kerne des Steinobstes 7 J und für Kürbiskerne 10 J für das Kilogramm.  
Karlsruhe, den 14. September 1916.  
Das Vöhrermeisteramt. 9997

### Von der Reise zurück Dr. W. Koelitz

Zahnarzt 9894  
Kaiserstr. 174. Fernspr. 3052.

## Pelze-Verkauf!

Große Auswahl — neueste Fassons.  
**32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch**  
im Hause der Fahrradhandlung. 9945

### Panzer-Sohlenhoner Ledernagel

ges. gesch. Nr. 27953.  
Zum Selbstaufmachen.



Vollständiger Ersatz einer teuren Schuhbesohlung.  
1 Paket für 1 Paar Herrenstiefel oder 2 Paar Kinderschuh 95 Pfg.  
bei etwas durchgelaufener Schuhsohle empfehle hierzu Spaltledersohle, das Paar 25 Pfg.  
Somit stellt sich 1 Paar Herrenstiefel oder 2 Paar Kinderschuh auf . . . Mk. 1.20  
Groß- und Kleinverkauf bei 9990  
**W. Erb Nachfolger, am Lidollplatz.**  
Telephon 495.

Brief-Umichläge mit Firmabrud liefert rasch und billig die Druckerei der „Badisch. Presse“.

**Inhaber v. Kriegsgärten** soweit sie Kriegserfrauen sind, können Gemüsesamen abholen bei der 9993  
Städt. Gartendirektion.  
Die Abgabe von Splingen erfolgt in der Pfanzschule in der Wiesenstraße.

**Biel Geld zu finden**  
durch Auffuchen von alten Briefmarken, wie solche noch bei alt. Aften Briefschaffter und kaufm. Papier, hochanden, Anlauf ganzer Korrespondenzen u. Sammlungen zu den höchsten Preisen. Anfragen Rückporto beifügen. Carl Meyle, Forstheim.

**Kaufe und Stiefel**  
Schuhe und Stiefel wenn auch reparaturbedürftig zu höchsten Preisen. 9994  
An- u. Verkaufsbüro, Markgrafenstraße 22, Leon, — Telephon 2015. —

**Als Aukäufer d. Reids-Sadtelle**  
Bade für beschlag-nahmefreie zerrissene Sacke hohe Nr. Wehlhade Nr. 1.00, laufe auch Tressen. 991176  
Firma Slatzer Waldhornstr. 8 Tel. 3722.

**Säcke,**  
auch zerrissene, zahle die besten Preise, soweit beschlagnahme-frei.  
J. Brand, 990792 Durlacherstr. 68.

**Achtung! Säcke!**  
Zahle die besten Preise für alle Arten sowie auch zerrissene Sacke, sow. beschlagnahme-frei.  
Kaufe auch Badtuch, Komme auch nach auswärts. 9994.1  
J. Brief, Wasanenstr. 55.

**Säcke**  
Zahle die besten Preise für alle Art getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Postkarte genügt. G. Ziwia, Markt-grafenstraße 8. 991585.83

**Achtung!**  
Wegen dringenden Bedarf zahle die höchsten Preise für alle Art getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Postkarte genügt. G. Ziwia, Markt-grafenstraße 8. 991585.83

**Die Stadt, Brokensammlung**  
Baumeisterstr. 32, Hinterh. nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

**Neuheiten.**  
Daniels Konfektionshaus  
Wilhelmstr. 34, 1 Cr.  
Schwarze u. farbige  
**Damen-Mäntel**  
**Plüsch-Mäntel**  
**Samt-Mäntel**  
**Jacken-Kleider**  
**Röcke, Blusen**  
**Kindermäntel, Pelermine**  
in allen Größen.  
Keine Ladenzeiten. 9999

**Korsetten**  
eingetroffen, gute Fraditorletts St. 8.75, direkt aus der Fabrik, in allen Weiten. 10006  
Käferstr. 17, bart.

**Alteisen, Lumpen, Sacke,**  
Badtuch aller Art, soweit beschlagnahme-frei, kauft  
M. Kleinberger, Schwabenstr. 11. Tel. 885.

**Wandschneide, Kleider und Schuhe** lauft fortwährend  
991744 Frau Pflüger, Kirchstraße 31, 8. St.

**Brennhob**  
buchenes, gesägt u. gespalten billig zu verkaufen. Anfr. an  
Rui, Kärcherstr. 63, II. 9999

**75 000 Mark**  
an eriter Stelle auf hiesiges Fabrik-Anwesen gegen 6% Zinsen auf sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 991622 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erbeten.

**500 Mark**  
aufzunehmen gesucht gegen gute Bürgschaft u. monatliche Rückzahl. Ana. u. Nr. 991796 an die „Bad. Presse“ erbeten.

## Odeon-Haus.

Karlsruhe, Kaiserstraße 175  
empfiehlt in großer Auswahl  
als Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung

### Flügel-Pianos-Harmonium

von  
Feurich, Leipzig,  
Lipp, Stuttgart,  
Hörügel, Leipzig,  
Krauss, Stuttgart.

Miete + Teilzahlung + Eintausch  
Stimmungen + Reparaturen. 9518

## Brennholz

gebündelt, 20 cm lang, 20-22 cm Durchm., oder lose auf  
Ofenlänge 20 cm geschnitten, verkauft waggontweise ab ihren  
Sägewerken 9700a  
Firma J. Himmelsbach, Freiburg i. B.

**Residenz-Theater.**  
Nur ausschliesslich Erstaufführungen!!  
Aus der 9928.82  
Wanda Treumann- u. Viggo Larsen-Serie  
Die kleine Fürstin

**Kauf-Bezüge**  
Piano od. Flügel  
gebraucht, doch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Fabrikat und Preisangabe an Willy Kopp, Heidelberg, Leberstraße 2, erbeten. 9886a

**Gebr. Möbel**  
werden für eine Wohnung einzurichten gesucht. Angebote unter Nr. 9992 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Suche Vertiko, Divan, 2 gleiche Betten u. älteren wenn auch 1tür. Schrank zu kaufen. Ang. u. Nr. 991681 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“. 42

**Kontrollkaffe,**  
gebraucht, aber gut erhalten, Sofsem Dengstenberg oder National, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 10002 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 8.1

**Graver Militär-Wintermantel,**  
einreihig, sehr gut im Tuch, ist abzugeben. Derselbst wird in fanterie-Offizier-Uniform, Gr. 56 (auch Intendantur-Beamten-Uniform) zu kauf. gesucht. 991692  
An erfr. Lehmannstr. 3a, 3. St.

**Feider, lange Hose,**  
aut. Stoff, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 991837 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

**Für 2jähr. Mädchen Mantel und Kleidchen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 991839 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

**Kanarienvogel,**  
guter Sänger, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 9996 beförd. die Geschäftsst. d. „Bad. Pr.“.